

# Blick-Punkte



Information der

Gesellschaft Weltkulturgut Hansestadt Lübeck (gemeinnützig) e.V.

---



# DAS BESTE AUS DER NATUR

FÜR DIE GESUNDE ERNÄHRUNG

*Das Getreide für unsere Vollkornbrote und  
Vollkornbrötchen beziehen wir vom  
Biolandbetrieb Hof Lütjensee.*

*Alle Zutaten in unserem  
Hof Lütjensee-Sortiment  
stammen aus ökologischem*

*Anbau und werden ganz ohne künstliche oder  
chemische Backhilfsmittel und Zusatzstoffe  
zu frischem Brot und Brötchen verbacken.*



**KNAACK**  
*Das frische Bäcker*

Impressum:

**Blick - Punkte**

Information der

"Gesellschaft Weltkulturgut Hansestadt Lübeck  
(gemeinnützig) e.V."

Anschrift: Finkenberg 39, 23558 Lübeck

Geschäftstelle: Falkenstr. 56, 23564 Lübeck

Tel.: 0451-3881866

Redaktion: Christian Baars (CB)

Jochen Kaufner (Joc)

Anzeigen: Jochen Kaufner

Satz: Christian Baars

Fotos: Müller 1, Wessel 1, Köhler 1, Knabe 1,

Hauke 1, Titelfoto mit freundlicher Genehmigung

des Museums für Kunst und Kulturgeschichte der

Hansestadt Lübeck

Druck: Offizin, Burkhard Bange

# DAS BESTE AUS DER NATUR

FÜR DIE GESUNDE ERNÄHRUNG

*Das Getreide für unsere Vollkornbrote und  
Vollkornbrötchen beziehen wir vom  
Biolandbetrieb Hof Lütjensee.*

*Alle Zutaten in unserem  
Hof Lütjensee-Sortiment  
stammen aus ökologischem*



*Anbau und werden ganz ohne künstliche oder  
chemische Backhilfsmittel und Zusatzstoffe  
zu frischem Brot und Brötchen verbacken.*

## **KNAACK**

*Das frische Bäcker*

Impressum:

**Blick - Punkte**

Information der

"Gesellschaft Weltkulturgut Hansestadt Lübeck  
(gemeinnützig) e.V."

Anschrift: Finkenberg 39, 23558 Lübeck

Geschäftstelle: Falkenstr. 56, 23564 Lübeck

Tel.: 0451-3881866

Redaktion: Christian Baars (CB)

Jochen Kaufner (Joc)

Anzeigen: Jochen Kaufner

Satz: Christian Baars

Fotos: Müller 1, Wessel 1, Köhler 1, Knabe 1,  
Hauke 1, Titelfoto mit freundlicher Genehmigung  
des Museums für Kunst und Kulturgeschichte der  
Hansestadt Lübeck

Druck: Offizin, Burkhard Bange



## Vom Hafenschuppen zur Schiffswerft

Lübeck war einst eine wehrhafte Stadt, als Perle der Ostsee bekannt. Der aufblühende Handel in der Hansezeit begründete den damaligen Reichtum der Kaufmannschaft und formte das Stadtbild, förderte Kultur und Leben in den Stadtmauern, wo heute nur noch Namen daran erinnern wie Wallhalbinsel, Wälle, Lastadie, Teufelsort und Stadtgraben. Hier wurde Geld verdient, geliebt und gelebt. Schließlich waren, wie bis in die heutigen Tage, die Reste der Wallanlagen ein beliebtes Spaziergebiet lustwandelnder Paare.

1888 arbeitete die städtische „Baudeputation“ ein Projekt „Lager-, Lösch- und Schiffslandeplätze“ auf der nördlichen Wallhalbinsel aus. Zunächst mussten die Schutzwälle weg. Dazu wurden Strafgefangene eingesetzt, sie leisteten nur die Hälfte, als es „freie Arbeiter“ taten. So steht es in einem Bericht des Wasserbaudirektors von 1890. Die Handelskammer zu Lübeck stellte an den Senat den Antrag zur Beschleunigung des Baus der Eisenbahndrehbrücke (100 Jahre alt) der Lübeck-Büchener Eisenbahn. Gleichzeitig sollten die Geleise am nördlichen Traveufer bis zur damaligen Einsiedelfähre verlängert werden. Dort waren die Plätze zur Kohlenlagerung. Hier entstand gleichzeitig ein Löschplatz zur Anlandung von Kronsbeeren und frischen Heringen sowie für Spiritussendungen.

1912 - 1925 entstanden weitere Lagerplätze und Schuppen. Erst lange nach dem Zweiten Weltkrieg verödeten diese Einrichtungen, weil die Konkurrenz des Hamburger Hafens sich bemerkbar machte.

Nach und nach gab es hier neues Leben durch neue Firmen. Die Gesellschaft Weltkulturgut Hansestadt Lübeck (gemeinnützig) e. V. bekam vom Senat an der Spitze der Wallhalbinsel einen Platz und einen geräumigen Schuppen zur Verfügung gestellt, um mit der Einrichtung einer Hanseschiffswerft und dem Nachbau einer „Kraweel“ aus dem 15. Jahrhundert zu beginnen. Die Idee entstand im Hause der Förderin Lisa Dräger, die selbst nach Göteborg flog, um ein dort im Bau befindliches noch größeres hölzernes Schiff in Augenschein zu nehmen.

Das Arbeitsamt Lübeck unterstützt den von der Gesellschaft Weltkulturgut Lübeck entwickelten Plan mit fortlau-

fenden Mitteln aus Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, um jugendlichen Arbeitslosen, jeweils 40 an der Zahl, zeitweilig (1 Jahr) einen Arbeitsplatz zu sichern, sie an handwerkliche Arbeit heran zu führen, ihre motorische Geschicklichkeit zu fördern und auszuprobieren, in welchem handwerkliche Bereich ihre Talente schlummern, ob im Gebiet Metall oder Holz. Hier finden Betriebe auch aufgeschlossene willige Auszubildende auf Abruf. Es begann am 1. April 1999 (es war kein Aprilscherz) und schon am 31. Juli 1999 wurde der Kiel des gewaltigen Hanseschiffnachbaus, geformt aus heimischen Eichen, auf die Hellingsohle gelegt. Er trägt bereits 16 Spanten und den 3,5 to schweren aus 3 großen Eichbäumen entstandenen Vorsteven. Gewaltig strecken sie, wie das Gerippe eines riesigen Wales, ihre Hölzer in den Himmel. Der Bau des Schiffes stieß zunächst auf enorme Schwierigkeiten. Entgegen den bekannten Koggennachbauten gab es für die „Kraweel“ keine Zeichnungen oder archäologischen Funde. Hier half die TU Berlin. Ein wissenschaftlicher Fachberater erstellte die Liniennisse nach denen Detailbaupläne in Eigenarbeit erstellt werden. Die technische Prüfung der Pläne übernimmt der Germanische Lloyd. Der Nachbau wird den Wissenschaftlern die Möglichkeit bieten, am realen Schiffsbau ihre erarbeiteten Daten und Vorgaben auf ihre Richtigkeit zu prüfen. Der Spaziergänger an der Untertrave erkennt von der Hubbrücke aus bereits die Ausmaße des Schiffes, das nach der Fertigstellung den Lübecker Hafen schmücken soll und auch seetüchtig als Botschafter Lübecks zu Veranstaltungen in anderen Hansestädten in See stechen wird.

Joachim Wessel



delsschiff aus dem 16. Jahrhundert gezeigt werden als Beispiel für die einstige Seegeltung Lübeck's.

Die „Hanse-Kogge“ erhielt ihren Liegeplatz zunächst im Stadtgraben unterhalb der Puppenbrücke, dort wo sich heute das Lysia - Hotel befindet.

Während der Feiern zur Reichsfreiheit fand im Innern des Schiffes eine Ausstellung mit kolonialem und nautischem Inhalt ihren Platz. Eröffnet wurde sie am 01. Juni 1926 mit einer Festansprache des damals in Lübeck sehr populären Admirals Titus Türk. Die Ausstellung hat aber wohl kein besonderes Interesse bei den Lübeckern gefunden, so jedenfalls ist in alten Zeitungen nachzulesen.

Später lag die „Kogge“ für einige Zeit am westlichen Traveufer im Schatten des Holstentores ( ehemaliger Liegeplatz des „River-Boat's“ ).

Nach dem Ende der Feiern zur Reichsfreiheit ging die „Hanse-Kogge“ in den Besitz des Lübecker-Yacht-Clubs über. Sie fand ihren Liegeplatz nun an der Stadtseite der Untertrave nur wenig von der Holstenbrücke entfernt.

Fortan betrieb das Ehepaar Schuback eine Gastwirtschaft auf dem Schiff. Das war vor allem für Fremde, eine echte Attraktion.

Anlässlich der Olympischen Spiele 1936 brannte während der Segelregatten in Kiel das olympische Feuer auf dem Großmast der „Hanse-Kogge“. Vor dem Kieler Hindenburg-Ufer liegend ist die „Kogge“ dann nach dem Ende der Regatten bei einem Sturm gekentert und gesunken. Sie wurde von einem Schwimmkran geborgen, instandgesetzt und wieder nach Lübeck verholt.

1941 ging die „Kogge“ in den Besitz des Gastwirtes Paul Töpfer über. Gerade während des Krieges war das Schiff eine vielbesuchte Gaststätte, insbesondere nach dem Luftangriff auf Lübeck im März 1942 dem zahlreiche Restaurants und Kneipen in der Innenstadt zu Opfer fielen.

Bei einem Sturm im Jahre 1950 mit sehr starkem Niedrigwasser, setzte die „Hanse-Kogge“ auf Grund auf und das schon morsche Schiff schlug leck. Alle Versuche die „Kogge“ zu retten, schlugen fehl und sie wurde abgewrackt.

Damit war die kurze Geschichte der „Hanse-Kogge von 1926“ beendet.

Zum Schluss sei noch darauf hingewiesen, daß sich auf dem Oberdeck eine Informationstafel befand, die u. a. darauf hinwies, daß die „Hanse-Kogge“ einer der drei Karavellen ähnelte, mit denen Kolumbus 1492 Amerika entdeckte.

Joc

#### Quellen:

Lübeckische Blätter 1926

Lübecker Generalanzeiger 1926

Lübecker Volksbote 1936

# Eichen und Schiffsbau in Lübecks Vergangenheit

Lübecks slawische Vorgängerin, Burg und Ort Liubice, hatte sich im Laufe ihrer ca. 300-jährigen Geschichte zu einem bedeutenden Seehandelsort entwickelt. Die deutschen Nachfolgegründungen von 1143 durch Graf Adolf II. von Schaumburg-Holstein und von 1159 durch Heinrich dem Löwen, Herzog von Sachsen, knüpften daran an und nutzten bewußt den im Ostseeraum hohen Bekanntheitsgrad des alten Liubice, indem sie den slawischen Namen auf die deutsche Gründung übertrugen.

Für den Seehandel benötigte man Schiffe und für den Bau von Schiffen benötigte man zu damaliger Zeit Holz – und zwar möglichst Eichenholz, da dieses sowohl in der Haltbarkeit als auch in der Elastizität am widerstandsfähigsten ist. Nicht zuletzt wegen des Holzbedarfs – außer für den Schiffsbau wurde es für den Haus- und Gerätebau und für Haus- und Gewerbebrand (z. B. Töpferei, Braugewerbe) gebraucht – ließ sich Lübeck bereits 1163 von Heinrich dem Löwen das Stadtvorfeld vor dem Burg- und Mühlentor mit den eichenreichen Waldungen des "Ur-Schwerins" und des Kiperhorst übereignen.

Nachdem Kaiser Friedrich I. (Barbarossa) die Stadt Lübeck bereits 1181 zum Krongut gezogen und damit dem Zugriff der benachbarten Fürsten entzogen hatte, verließ er seiner Stadt zulasten des Mecklenburger Fürsten und des Holsteiner Grafen neben anderen Rechten auch das Holznutzungsrecht in den Waldungen zu Dassow, Klütz und Brodten zu eigenem Brand, Haus- und Schiffbau. Um einem Raubbau vorzubeugen, verbot er ausdrücklich Ausfuhr und Verkauf des Holzes.

1316 verkaufte Lübeck mehrere ihr gehörende Dorfschaften (u.a. Israelsdorf und Roggenhorst). Daß sich die Stadt neben den Gerichtsrechten nur das Eigentumsrecht an den in der Feldmark vorhandenen Eichen vorbehielt, zeugt von der Wertschätzung dieser Baumart

und von dem Bedarf an ihrem Holz. Ebenso verfuhr die Stadt, als sie 1668 das Gut Lauerhof verkaufte: der Wald und die auf der Feldflur stehenden Eichen blieben bei der Stadt.

Seit Ende des 13. Jahrhunderts wurden in Lübeck die Häuser nur noch als massive Backsteinbauten errichtet. Der Holzbedarf für die Holzhaus- und Fachwerkbauweise wurde folglich eingespart. Trotzdem war das Eichenholz um die Mitte des 15. Jahrhunderts in der Nähe Lübecks bereits rar geworden. Lübeck kaufte größere Partien von Eichenholz im Lauenburgischen, so z. B. 1447 und abermals 1466 bei den Rittern von Ritzerau.

Hatte sich ursprünglich jeder genommen, was er brauchte, so bildete sich im 14. Jahrhundert das Hartholzregal (Recht an Eiche und Buche) zugunsten der Grundherrschaft heraus. Jetzt wurde das Eichenholz nach Bedarfsanmeldung und Zuteilung durch die Waldherren nach einer Taxe verkauft. Seit ca. 1700 wurde das Holz meistbietend versteigert. Dabei bevorzugte man keineswegs den Schiffbau, aber die kapitalkräftigen Schiffer und Handelsherren waren in der Lage, das höchste Gebot abzugeben. Der Lübsche Forst- und Ökonomieinspektor Witthauer brachte es in seiner Schrift "Die Forsten der Freien und Hansestadt Lübeck 1854" auf den Punkt: "Lübeck erzieht Schiffsbauholz keineswegs bloß deshalb, weil es dessen zur Erhaltung

seiner Rhederei bedarf, denn Niemand kümmert sich darum, ob das in den Lübeckischen Forsten erzogene Schiffsbauholz auch für Lübecker Schiffe verwendet wird, sondern deshalb, weil ihm das Schiffsbauholz die höchsten Preise und die höchste forstliche Rente liefert".

So wurde das Eichenholz nach dem Einschlag auch weitgehend zu Schiffsbauholz als Blöcke, Kielstämme, Knie- und Krummholz ausgehalten. Noch in den 1960er Jahren wurden solche Hölzer, wenn auch nicht mehr für den Schiffsbau – Stahl hatte hier seit ca. 1850 das Holz abgelöst -, so doch noch für den Bootsbau ausgehalten.

Das beste Schiffsbauholz entstammte dem Eichen-Oberholz aus den Mittelwäldern. Es lieferte durch den kronenfreien Wuchs allerdings meist kurze, aber faulstofffreie Blöcke und aus den

Kronen das begehrte Knie- und Krummholz. Bei der Fällung dieser niedrigen Bäume zerbrachen die knie- und krummholzhaltigen Kronen weniger stark als bei den heute forstmäßig sehr hoch erzogenen Eichen, deren Seitenäste meist auch nicht mehr die nötigen Dimensionen für schiffsbaufähiges Knie- und Krummholz erreichen. Die Bereitstellung von Hölzern für den Kiel und für die Beplankung des jetzt durch die "Gesellschaft Weltkulturgut Hansestadt Lübeck" auf Kiel gelegten Hanseschiffes ist ohne Schwierigkeiten möglich. Es ergeben sich aber diesbezüglich Schwierigkeiten bei den benötigten Krumm- und Kniehölzern. Auch dies zeigt die veränderte forstliche Behandlung der Wälder gegenüber dem Mittelalter und der frühen Neuzeit an.

Hans Rathje Reimers

sonntags 11<sup>00</sup>-14<sup>30</sup> Uhr

Inkl.: Kaffee satt • Apfel- u. Orangensaft vom Buffett

**BR**  **NCH**

*ausschlafen und  
geniessen*

p.P. DM 29,- Kinder: bis 6 Jahre frei • 7-14 Jahre DM 14,50

**Holiday Inn**  
**LÜBECK**

Tel. (0451) 370 60  
Fax (0451) 370 66 66

23568 Lübeck  
Travemünder Allee 3



## Modellschleppversuch „Hanseschiff“

**Im November des vergangenen Jahres fanden in Berlin Schleppversuche mit einem Modell des „Hanseschiffes“ statt.**

**Nachstehend berichtet unser Bauleiter Haino Schmarje über seine Erfahrungen und Erkenntnisse:**

Der Bau des „Hanseschiffes“ ist jetzt soweit fortgeschritten, daß die Entscheidung über den Schiffsantrieb dringend ansteht.

Schon sehr früh wurde von der Baukommission des „Hanseschiffes“ beschlossen, die Form des Unterwasser-schiffes durch einen Schleppversuch zu überprüfen. Die Technische Universität Berlin hat unter der Leitung von Professor Brandt einen Liniennriss erstellt, der für viele Betrachter am Achterschiff augenscheinlich zu schlank ist. Durch einen Schleppversuch sollten nicht nur die Linien überprüft, sondern vor allen Dingen die Frage nach dem Antrieb beantwortet werden. Es kann und will uns niemand sagen, wieviel Kraft aufzuwenden ist, um das „Hanseschiff“ voll aufgetakelt bei Gegenwind auf der Trave zu bewegen.

So wurde in der nur provisorisch hergerichteten Halle auf der Wallhalbinsel unter sehr schlechten Bedingungen mit dem Bau eines Modells im Maßstab 1:10 begonnen. Der Termin der Kiellegung, 31.07.1999, sicher noch vielen in guter Erinnerung, war auch der Fertigstellungs-Termin für das Schleppmodell. Es war pünktlich fertig und bereicherte das Bild der Festtagsbühne. Nach der festlichen Kiellegung des großen Kollegen, ruhte das Modell in der Werfthalle. Die Schleppversuche an der TU Berlin sollten, trotz Vergünstigung, bewirkt durch Herrn Professor Lehmann, immerhin noch fast 12.000,- DM kosten. Dieses Geld war zu der Zeit nicht vor-

handen. Erst im November gab der Vorstand grünes Licht für die Durchführung der Versuche.

Also begab ich mich mit Herrn Hauke für drei Tage nach Berlin, um den Versuchen beizuwohnen. Um Kosten zu sparen, übernachteten wir bei Bekannten von Herrn Hauke.

Vom 17. Bis 19.11.1999 wurden die Versuche in der modernen Anlage gefahren. Mir war bisher nicht bekannt, daß sich in Berlin eine derartig große und moderne Versuchsanlage befindet. Das Schleppbecken hat riesige Ausmaße, 250 m lang und 8 m breit. Es ist die größte Schleppversuchs-Anstalt dieser Art in Europa. Der supermoderne Schleppwagen kann Geschwindigkeiten bis zu 40 kn. fahren.

Auf der Teststrecke wurden an unserem Schleppmodell die Widerstände bei Geradeausfahrt von 6 – 11 kn. ermittelt und peinlich genau aufgezeichnet. Um die Örtlichkeit von Schlingerkielen und die Platzierung der Propeller besser bestimmen zu können, fand noch ein Farbanstrichtest statt. Den dadurch erreichten Kenntnisse sollen dem Motoren- und Propellerherstellern die Auswahl des Antriebes erleichtern.

Die Ergebnisse der Schleppversuche waren für mich etwas Überraschend. Der augenscheinlich dicke Bug und das von vielen Betrachtern gerügte Heck laufen wunderbar. Der Rumpf hat sehr gute Werte, d. h. er braucht wenig Energie um sich fortzubewegen. Das kommt uns natürlich sehr gelegen und bedeutet,



Wer Sicherheiten will,  
braucht auf Freiheiten nicht  
zu verzichten: Die Gothaer  
*VarioTime-Police.*

**Gothaer**  
Versicherungen

Versicherungsbüro **Klaus Völsen**  
Postfach 11 11 23 · 23521 Lübeck  
Telefon: 04 51 / 707 34 45

## BESTATTUNGS-VORSORGE



Eigene Trauerhalle

Das ist Vorsorge schon zu  
Lebzeiten.  
Damit die Hinterbliebenen  
nicht in ihrer Trauer allein  
gelassen werden.  
Fragen Sie uns,  
wir beraten Sie gerne.

### Unsere Filialen:

Friedhofsallee 112

Lübeck-Moisling  
Niendorfer Str. 50-56

Kücknitz, Solmitzstr. 13

Kaufhof, Marliring 70/72



**schäfer & co**  
Bestattungsgesellschaft

Balauerföhr 9 - 23552 Lübeck  
Tel. 79 81 00 - Fax 7 27 77

Internet: [www.bestattungsgesellschaft-schaefer.de](http://www.bestattungsgesellschaft-schaefer.de)

kleiner Motor, kleine Tanks, wenig Energieverbrauch und damit wenig Kosten im Fahrbetrieb.

Somit hat sich der Aufwand für den Schleppversuch in jeder Beziehung gelohnt.

## "Von Koggen und Kaufleuten" Bildervortrag beim Hansevolk

Unser Vereinsmitglied Heinz-Joachim Draeger hat das letzte Projekttreffen des Lübschen Hansevolkes zu einem besonderen Erlebnis gemacht: Wir bestaunten die originalen Bildtafeln, die Heinz-Joachim Draeger in Vorbereitung für sein Buch innerhalb der letzten Monate angefertigt hat. Sie zeigen die gesamte Vielfalt des mittelalterlichen Lebens in einer Hansestadt mit entzückenden Details.

Am Ende des Vortrages waren sich alle Anwesenden einig: Dieses Buch müssen wir kaufen.

Im März 2000 ist es erschienen. Aber nun die Geschichte von Anfang an: Die 12 großen Bilder von Heinz-Joachim Draeger versetzen uns in eine mittelalterliche Hansestadt um 1400. Es ist nicht Lübeck, sondern eine typische norddeutsche Hafenstadt. Auf dem ersten Bild liegt sie noch in der Ferne, dann können wir sie aus der Vogelschau betrachten und viele Einzelheiten entdecken, die an Lübeck erinnern. Vor dem Stadttor angekommen, nehmen wir teil an aufregenden Geschehnissen. Wir waten durch den Schmutz der Straßen, schauen uns in einem Kaufmannshaus vom Keller bis zum Boden um, besuchen die Werkstätten fleißiger Handwerker, gelangen endlich auf den belebten Marktplatz und drängen uns durch die Budenreihen. Der Blick ins Rathaus verrät uns etwas von den vielfältigen Aufgaben der Ratsherren, und auf der Baustelle an der Kirche können wir viel über die Technik gotischer Gewölbe lernen. Himmel und Hölle erwarten uns dann auf der nächsten Tafel. Das mittelalterliche Weltbild

verhilft uns zum Verstehen mancher Erscheinungsformen, die uns fremd geworden sind. Im Hafen nimmt uns das geschäftige Treiben gefangen, und mit einer Kogge verlassen wir schließlich den schützenden Hafen und segeln hinaus auf die tobende See, wo Gefahren aller Art auf uns warten. Heinz-Joachim Draeger hat sich in Lübeck und anderen Hansestädten genau umgesehen, hat Museen und Ausstellungen zum Thema besucht, ganze Berge von Büchern durchgeblättert auf der Jagd nach geeigneten Motiven und Informationen und schließlich Mappen voller Skizzen und Notizen angesammelt, aus denen er dann die großen Bildtafeln wie in einem Puzzle zusammenfügte. Auch die Texte im Buch stammen aus seiner Feder.

Buchtipp: "Von Koggen und Kaufleuten", erschienen im Convent Verlag, Hamburg  
ISBN 3.934613-00-4, Preis: 36 DM

Am 3. Dezember 2000 wird im Kulturforum Burgkloster in Lübeck eine Ausstellung eröffnet, in der die Originale und Skizzen von Heinz-Joachim Draeger gezeigt werden.



## Projekt Werft-Barkasse „SW2“

Über den Betrieb unserer Barkasse im Jahr 1999 berichtet nachfolgend der Projektleiter Martin Hauke.

Im Jahr 1999 war die „SW2“ 12 mal mit Gästen auf Fahrt, dazu kamen 2 Einweisungsfahrten für Vereinsmitglieder mit Bootsschein.

Während des Hafenfestes im September wurden Fahrten rund um die Wallhalbinsel veranstaltet. Das Interesse war groß. Nur das Aussteigen bei der letzten Fahrt am Samstag wurde etwas erschwert, weil der Anleger der Firma Kufra schon geschlossen war. Aber mit etwas Wagemut und seemännischem Können, nur 2 cm Freiraum unter der Drehbrücke, konnten die Gäste hinter der Drehbrücke angelandet werden.

Am 9. Oktober 1999 wurde die „SW2“ aus dem Wasser gehievt, mit Hilfe des großen Kranes der Firma Zielke & Glaeser (siehe Foto), und auf dem vorbereiteten Stellplatz abgesetzt. Innerhalb von 30 Minuten saß die Barkasse sicher und trocken an Land. Erstaunt war man über den geringen Bewuchs an der Außenhaut, nur die Kühlrohre unter dem Schiff weisen starken Muschelbewuchs auf. Mit hartem Strahl aus einem C-Rohr wurde die Außenhaut gereinigt.

Die „SW2“ wird nun in der Winterzeit überholt. Die Kajüte wird ausgebaut und die Motorabdeckung geändert, damit ein

Teil besser als Ablageplatz genutzt werden kann.

Außerdem soll der Farbanstrich erneuert werden. Wenn es die Zeit erlaubt, soll der Ruderhausaufbau klappbar konstruiert werden, damit die Durchfahrt unter der Drehbrücke auch bei hohem Wasserstand der Trave gewährleistet ist. Damit wären Umwege, insbesondere bei Leerfahrten, durch die Dankwartsbrücke nicht mehr nötig.

Allen Helfern sei hiermit Dank ausgesprochen in der Hoffnung, daß die

Vereinsmitglieder bei den Wartungsarbeiten und im Fahrbetrieb auch weiterhin so gut zusammenarbeiten. Vom April bis Oktober dieses Jahres kann die Barkasse nun wieder von Mitglie-

dern aber auch für andere Interessenten für Fahrten rund um Lübeck, zur Travemünder Mole und auf dem Elbe-Lübeck-Kanal genutzt werden.

Für die Fahrten wird eine angemessene Spende für die Betriebskosten und zur Erhaltung der Barkasse erbeten.

Anfragen und Anmeldungen werden von der Hanseschiff-Werft entgegengenommen unter der Telefon-Nr: **0451 / 79 82 740**.



## Aus der Geschichte – Das innere Mühlentor

Seit einiger Zeit steht das im Rahmen des Projektes „Zeit-Punkte“ gebaute Modell des „Inneren Mühlentors“ in der Mühlenstraße. In einer Vitrine untergebracht, hat es seinen Platz nur wenige Meter vom früheren Standort des Originals gefunden.

Ein genaues Datum für den Baubeginn des „Inneren Mühlentors“ ist nicht bekannt. Eine erstes urkundliche Erwähnung des Tores stammt aus dem Jahre 1242. Der sehr genaue Holzschnitt eines unbekanntenen Meisters von 1552 zeigt das Tor als ein niedriges schmuckloses Bauwerk mit rundbogiger Durchfahrt und einem Satteldach. Die Bauformen geben keinen eindeutigen Hinweis auf die Bauzeit. Sie lassen jedoch den Schluß zu, daß das Tor noch zur Ringmauer des 13. Jahrhunderts gehört haben könnte. Auch Aufrisszeichnungen aus dem frühen 18. Jahrhundert wiesen das Innere Mühlentor als ein schlichtes Bauwerk aus. Nach den zeichnerischen Aufnahmen befand sich zur Feldseite hin drei kleine rechteckige Fenster. Auf der Stadtseite hatte das Tor drei Fenster mit Rundbogenblenden und darüber drei kleine Dachgeschossfenster.

An der Feld- und Stadtseite waren Reliefs mit dem lübschen Doppeladler in unterschiedlicher Form und Größe angebracht. Sie trugen die Inschrift anno domini 1583 bzw. 1588.

Bei einem Um- und Neubau im 18. Jahrhundert erhielt das Tor ein Mansarddach. Gleichzeitig wurden die Wappen entfernt. Dies war auch der Zustand des Tores bis zu seinem Abbruch 1861.

Die Bezeichnung „Inneres Mühlentor“ gibt den Hinweis, daß die Mühlenanlage aus mehreren Toren bestand. Das „Mittlere Mühlentor“ wird erstmalig im Wetterentenbuch (Abgabebuch) erwähnt. Seine Bauzeit ist nicht überliefert. Es bestand aus zwei sechseckigen

Türmen mit niedrigen pyramidenförmigen Dächern, die durch einen hölzernen Wehgang verbunden waren. Das Tor wurde in den Jahren 1808/09 abgerissen. Das „Äußere Mühlentor“, dessen Bau in den Jahren 1550/53 erfolgte, überstand nur gut 100 Jahre. Bereits 1662/63 mußte es dem Bau neuer Verteidigungsanlagen weichen. Das Tor war ein Bau der Frührenaissance, bestehend aus einem Giebelbau mit zwei kräftigen Rundtürmen. Sie hatten geschweifte Turmhauben und waren mit Terrakottafriesen aus der Werkstatt des Statius von Düren verziert. (Der entfestigte Luftschutzbunker in der Nähe der Mühlenbrücke ist einem Turm des „Äußeren Mühlentors“ nachempfunden).

Einige Bemerkungen zum Umfeld des Tores sollen die geschichtsbezogenen Betrachtungen abschließen.

An der Ostseite des Tores befand sich das Zöllnerhaus, seit 1588/89 „neue Zollbude“ genannt. Dagegen hieß das noch heute den Namen „Im alten Zolln“ tragende Haus in der Mühlenstraße 93/95, seit 1589 „De olle Tollbode“.

An der rechten Außenseite des Tores befand sich eine Kanone, „Dicke Margarete“ genannt, eingemauert. Wann sie entfernt wurde ist nicht bekannt.

Joc

Quellen:

- 1) „Die Stadtbefestigung – Bau- und Kulturdenkmäler der Hansestadt Lübeck“ von H. Rathgens und F. Bruns (1939)
- 2) „Die Mauern und Tore Lübecks“ von Dr. C. Wehrmann (1893)
- 3) „Beiträge zu einer Baugeschichte Lübecks“ von Dr. W. Brehmer (1898)



das Nonnen- und das Mönchslied singen können, er brachte uns ein sehr schönes Rondo von Tielman Susato bei, bei dem dann immerhin nach getrenntem Üben vier verschiedene Flöten mit den Löffeln und den Bodhrans zusammen gespielt haben (und ich fand es klang nicht schlecht!).

Aber am meisten hat uns, glaube ich, alle gefreut, daß Stephan aus einem Gedicht ein eigenes Lied für das Lübische Hansevolk komponiert hat! Zugegeben, wir sind keine Profis geworden (aber wer will das auch schon) und „a bitzili“ schräg klingt's auch noch, aber ich denke der Spaß an der Sache ist bei allen Beteiligten da und der Wille, aus den 3 Liedern, die wir gelernt haben, etwas zu machen, scheint auch geweckt.

- Wir hören uns in der Saison wieder -

Also an dieser Stelle noch einmal ein großes DANKESCHÖN an Stephan Fleck, der sich wirklich viel Mühe (vor allem auch was die Beköstigung angeht) gegeben und sich in Geduld geübt hat! Wir kommen gerne noch einmal auf so ein Angebot zurück!

Tanja Hinz





## Projekt „Zeit-Punkte

Seit November 1999 stehen die Modelle „Inneres Mühlentor“ und „Blauer Turm“ in ihren Vitrinen in der Mühlenstraße und an der Fußgängerbrücke zur MUK.

Das Enthüllen der beiden kleinen Bauwerke war für den Verein ein erfreuliches Ereignis.

Das Modell „Inneres Mühlentor“ wurde im Beisein zahlreicher Gäste vom Direktor des Arbeitsamtes Lübeck, Herrn Dr. Norbert Hahn, der Öffentlichkeit vorgestellt. Mit einem Glas Sekt, gespendet von Hartmut Büttner dem Wirt der Gaststätte „Im alten Zolln“, stießen die Gäste auf den festlichen Anlaß an.

Nur wenige Tage später war es der Kultursenator Ulrich Meyenborg, der das Modell „Blauer Turm“ enthüllte.

In seinen Grußworten begrüßte er die Initiative des Vereins, bedeutende, historische Bauwerke als Modell wieder erstehen zu lassen. Die recht große Schar der Interessierten, die den Rahmen für das festlichen Ereignis bilde-



ten, wurden wegen des ungemütlichen Wetters mit einem Glas Glühwein bewirtet.

An beiden Veranstaltungen waren auch Vertreter der Johannis-Loge „Zum Füllhorn“ und des Kiwanis-Clubs „Lübeck-Hanse“ anwesend. Diese Vereinigungen hatten den Bau der Modelle mit großzügigen Spenden unterstützt. Sie erhielten als kleine Aufmerksamkeit gerahmte Fotos der Modelle.

Joc

## Wir begrüßen neue Mitglieder

Auch in den ersten Monaten dieses Jahres hat sich die Zahl der Vereinsmitglieder erfreulich positiv entwickelt.

Am 31. März 2000 zählte der Verein 128 Mitglieder (Austritte und Sterbefälle berücksichtigt). Als neue Mitglieder begrüßen wir in der „Gesellschaft Weltkulturgut Hansestadt Lübeck e.V.“ sehr herzlich:

Horst Ramczyk  
Günter Reichert  
Jan Lindenau  
Michaela Raeder  
Hanelore Fleischmann  
Patrizia Scherff  
Dieter Falkenberg

Prof. Dr. Gerhard Duismann  
Joachim Wessel  
Wolfgang Jacobs  
Christian Meß  
Bernd Fleischmann  
Holger Seddig  
Fa. Bollmann-Baustoffe

# Denkmal!2000 präsentiert sich im Rathaus

Sie kamen, sahen ... sie schrieben fleißig in das Einschreibbüchlein ein, die Besucher der Ausstellung „Lübeck'sche Geschichte – gemalt, geschnitten und geklebt – Im Rathausfoyer“.

Solch anerkennenden Sätze wie: „Wir sind begeistert, daß junge Menschen derartig Schönes ( noch ) auf die Beine stellen können“. Oder: „Alle Achtung und Anerkennung!“ konnte man lesen. Für die Kinder ( 40 an der Zahl ) ein Grund zur Freude. Hatten sie sich doch große Mühe bei der Gestaltung ihrer 50 Geschichtstafeln, für jedes bedeutende Geschichtsereignis Lübeck's von 819 – 1999 n. Chr.. eine Tafel ( DIN A2 ), gegeben. Nicht jede war ein Kunstwerk geworden. Wichtig war nur der Spaß an der „Geschichte“. Und den hatten wir reichlich! Sogar versierte Lübeck-Kenner konnten noch kleine Details aus der Geschichte Lübecks in den Werken der Kids entdecken, die für sie interessant und neu waren.

Noch Tage später suchte mich eine ältere reizende Dame auf - sehr fachkundig im Bezug auf Lübecker Geschichte – sie wollte mich einmal per-

sönlich kennenlernen.

Sie drückte ihr Bedauern darüber aus, und nicht nur sie, das diese Ausstellung von der örtlichen Presse fast gar nicht zur Kenntnis genommen wurde. Schade und traurig für die Kids. Es gab lediglich eine ausführliche Ankündigung im „Markt“ und einen Beitrag mit Bild im „Reporter“ ( Wochenzeitung für OH ).

Mein Dank geht noch einmal an die Mitarbeiter des Lübecker Bauhofes, die uns kurz entschlossen ihre Stellwände zu Verfügung stellten. Die Sorge der Fertigung neuer Stellwände wurde uns somit elegant genommen.

Last, not least: „Eine wunderbare Ausstellung, die auf Dauer einen Platz finden sollte!“. Ein Traum, der wohl nicht in Erfüllung gehen wird! Oder doch ?

Barbara Paulsen

## **Anschriften:**

Gesellschaft Weltkulturgut  
Hansestadt Lübeck e.V.  
Finkenberg 39  
23558 Lübeck

Gesellschaft Weltkulturgut  
Hansestadt Lübeck e.V.  
Werkstatt „Zeit-Punkte“  
Falkenstr. 56  
23564 Lübeck  
Tel. 0451-3 88 18 66

## **Vereins- und Spendenkonto:**

Sparkasse zu Lübeck  
Blz. 230501 01  
Kto Nr. 1-009 240

Gesellschaft Weltkulturgut  
Hansestadt Lübeck e.V.  
Hanseschiff- Werft  
Willy-Brandt-Allee 19  
(Wallhalbinsel)  
23564 Lübeck  
Tel. 0451-7 98 28 39

## **Internet:**

[http:// www. weltkulturgut-luebeck. de](http://www.weltkulturgut-luebeck.de)

Aufgrund des neuen Spendenrechts dürfen wir jetzt selber Spendenquittungen ausstellen. Spenden müssen nicht mehr über die Stadtkassen gehen.

Unternehmen der Sparkassen-Finanzgruppe  
Weltpartner der EXPO 2000



**WIR HELFEN BEI DEN EIGENEN  
VIER WÄNDEN.**



**AUCH WENN ES MEHR WERDEN.**



Sparkasse zu Lübeck

Mit der Sparkassen-Baufinanzierung muss ein Haus kein Traum bleiben. Mehr dazu und zur „Start in die Zukunft-Initiative“ erfahren Sie auf der EXPO 2000 oder bei uns. Fragen Sie uns. Wenn's um Geld geht – Sparkasse